

Praktikumsbericht Tobias Scholz

Als ich mich zu Beginn des Jahres 2020 für ein Praktikum im Büro des Bundestagsabgeordneten Markus Koob bewarb, war noch nicht abzusehen, dass eine Pandemie den restlichen Verlauf des Jahres bestimmen sollte. Selbst während des bald folgenden Lockdowns schätzte ich das Ausmaß der Pandemie noch so falsch ein, dass ich mein für September zugesagtes Praktikum nicht gefährdet sah. Mit zunehmenden Lockerungen über den Sommer wuchs meine Zuversicht, ohne große Probleme nach Berlin reisen zu können und mein Praktikum zu beginnen.

So war ich in aller Vorfreude erschüttert, als mir Ende August nahegelegt wurde, mein Praktikum um einige Zeit zu verschieben, da nicht einmal damit zu rechnen sei, dass ich den Bundestag betreten könnte. Darauf eingestellt, nur aus meinem zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zu stornierenden Airbnb zu arbeiten, fuhr ich dennoch nach Berlin.

Home-Office, der wohl meistgebrauchte Anglizismus des Jahres, Status Quo in den meisten Unternehmen und nun vermutlich das höchste der Gefühle für mich als Praktikant während Corona. Es war ein großes Glück für mich, dass sich diese Befürchtung nicht bewahrheiten sollte.

Mit der Ausstellung eines persönlichen Hausausweises und dem damit verbundenen Zutritt zu den Räumlichkeiten des Bundestages inklusive des Reichstagsgebäudes war für mich am zweiten Tag nun sicher, dass ich trotz allem nicht nur Zeit in meiner Wohnung verbringen würde. Drei der vier Wochen Praktikumszeit waren Sitzungswochen und nur montags sowie in der sitzungsfreien Woche sollte von zu Hause gearbeitet werden.

Mich in den Alltag im Bundestag und in die mir bevorstehenden Aufgaben einzufinden wurde mir von den Mitarbeitern Frau Hofmann und Herrn Dehn so einfach wie möglich gemacht. Ein Ordner mit allen wichtigen Informationen über die „Do’s und Dont’s“ im Büro sowie weiteren Hilfestellungen für häufige Aufgaben eines Praktikanten war dabei ein wichtiges Werkzeug. Besonders kreativ und spannend wird den Praktikanten im Büro Koob die Orientierung im Bundestag beigebracht. Eine Schnitzeljagd führte mich sowohl zu allen für die Arbeit im Bundestag relevanten Stellen als auch zu interessanter Kunst, Orten mit faszinierender Aussicht und an die Wege, an denen man mit etwas Glück berühmte Politiker treffen kann.

Zu meinen typischen Aufgaben zählte das Abholen und Sortieren der Post, Recherchieren über ein breites Spektrum an aktuellen politischen Themen, sowie das Befassen mit Bürgerschreiben und das Verfassen von Antwortentwürfen. Allerdings fiel mir dies im Büro leichter als von zu Hause aus, da ich dort die Möglichkeit hatte, über das Bundestags- und das CDU/CSU- Intranet deutlich gezielter an Informationen zu gelangen. Ob in der Wohnung oder im Büro hatte ich immer Spaß beim Erledigen der für mich sehr interessanten Aufgaben.

Ich genoss jede Sekunde, die ich im Bundestag verbringen durfte, am Schreibtisch, in der Kantine und ganz besonders auf der Besuchertribüne im Plenarsaal.

Worauf ich mich beim Bewerben mit am meisten gefreut hatte und was ich zwischenzeitlich für unmöglich halten musste, wurde mir also tatsächlich ermöglicht. Am 30. September wurde mir nicht nur die einmalige Chance gegeben, einen ganzen Tag eine Plenarsitzung des Bundestages live zu verfolgen, sondern ich hatte hierfür auch noch den bestmöglichen Zeitpunkt erwischt – Generaldebatte zum Bundeshaushalt.

In den Tagen zuvor konnte ich nur zufällig an den erwähnten Wegen für mich bis dato unerreichbare Persönlichkeiten wie Jens Spahn, Philipp Amthor, Christian Lindner oder Norbert Röttgen sehen und mit diesen auch das ein oder andere Wort wechseln, doch an diesem Tag durfte ich ihnen live beim Debattieren zusehen. Während fast alle Minister anwesend waren war es für mich ein großartiges Erlebnis sogar bei einer Rede der Bundeskanzlerin Angela Merkel dabei zu sein.

Bei aller Begeisterung über das, was mir trotz Corona möglich war, gab es natürlich auch einige Einschränkungen, mit denen ich mich abfinden musste. Verschiedene Ausschusssitzungen zu besuchen wäre zum Beispiel so etwas gewesen, worauf ich mich in normalen Zeiten hätte freuen dürfen. Auch andere Praktikanten kennenzulernen fiel mir aufgrund des Gebots zum Tragen einer Maske und zum Abstandhalten etwa auch in der Kantine zunächst sehr schwer. Doch über den Praktikantenordner wurde ich auf einen Stammtisch aufmerksam, bei dem ich schließlich einige kennenlernte, mit denen ich in der Kantine essen, mich über das Praktikum austauschen und auch in der Freizeit Berlin erkunden konnte.

Obwohl ich bestimmt weniger Möglichkeiten bei meinem Praktikum hatte als frühere Praktikanten, weiß ich das, was ich machen durfte, umso mehr zu schätzen. Mit Sicherheit wird es eine Weile dauern, bis Praktikanten wenigstens dasselbe erleben dürfen wie ich, aber wenn es so weit ist, kann ich es nur jedem empfehlen.

Ich bin den Mitarbeitern und Herrn Koob überaus dankbar für diese tolle Erfahrung, dass mir das Praktikum trotz der schwierigen Situation ermöglicht wurde und dass ich meine ersten richtigen Büroerfahrungen in so einem freundlichen Umfeld mit so hilfsbereiten, netten Mitarbeitern wie Frau Hofmann und Herrn Dehn sammeln durfte.